

# Der Freiheitskampf



AMTLICHE GAUZEITUNG DER NSDAP.

AMTLICHES BLATT DER BEHÖRDEN

Nr. 78. 13. Jahrgang



Freitag, 19. März 1943

## Englands Verrat an Europa besiegt

In harten Kämpfen im Raum südlich Orel 116 Feindpanzer vernichtet

### Ein Zeugnis aus den USA.

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

In der „New York Times“, deren enge Beziehungen zum Weißen Hause bekannt sind, findet sich die Feststellung, „dass England in allen europäischen Angelegenheiten definitiv an der Seite der Sowjetunion steht und beabsichtigt, seine Politik jetzt und in der Zukunft auf die Beziehungen mit Moskau zu gründen.“

An sich enthält diese Auskündigung über das englisch-sowjetische Verhältnis nichts Überraschendes. Sie unterstreicht nur, was von englischen Staatsmännern, Politikern und Blättern in letzter Zeit immer wieder zum Ausdruck gebracht wurde, nämlich die völlige Solidarität Großbritanniens mit dem Bolschewismus. Das die Tatsache nun aber auch von offizieller amerikanischer Seite gewissermaßen als unumstößliche Tatsache der Weltöffentlichkeit anerkannt wird, verdient immerhin für die Beachtung.

Aus dieser Annahme des New Yorker Blattes lässt sich unzweifelhaft, dass die verantwortlichen Washingtoner Kreise aus der bisherigen Auseinandersetzung mit dem Vertreter Englands und dem Abgesandten Churchills den Eindruck gewonnen haben, dass Herr Eden nach den Vereinigten Staaten gefommen ist, um auch die Regierung

#### Das Eichenlaub nach dem Heldentod

Berlin, 18. März

Der Führer verlieh dem am 22. Februar an der Spitze seines württembergisch-badischen Jägerbataillons gefallenen Oberleutnant Dr. Josef Kult als 22. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Oberleutnant Kult, geboren 1912 als Sohn eines Bauern in Tübingen (Von Württemberg-Hohenzollern), der das Ritterkreuz für die geschickte und entschlossene Führung seines Bataillons und hervorragende Tapferkeit insbesondere bei den Kämpfen im Westen am 7. Oktober v. J. erhalten hatte, zeichnete sich auch weiterhin durch vorbildliche Opferbereitschaft und überlegene, wendige Kampfführung aus. Am 22. und 23. Februar griffen die Sowjets mit starken Kräften am Kubanbrückenkopf an und verrosteten an einzelnen Stellen in dem unübersichtlichen Gelände der Vorberge des Kaukasus örtlich in die deutschen Stellungen einzudringen, wurden aber in harten Kämpfen zurückgeschlagen. Am ersten Angriffstag bereits fand Oberleutnant Kult an der Spitze seiner Jäger den Helden Tod. Josef Kult war nicht als Volkschullehrer in Urkau bei Wangen im Allgäu tätig. Er ist der erste Erzieher, der mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz ausgezeichnet wurde.

### Bei Charkow eingekesselte Feindkräfte vernichtet

Deutscher Angriff zwischen Charkow und nordwestlich Kursk — Major Philipp 203. Luftsiege

Aus dem Führerhauptquartier, 18. März  
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im geläufigen Kampfschlüssel zwischen Charkow und nordwestlich Kursk sind die Divisionen des Heeres und der Waffen-SS im Angriff nach Osten. Trotz erbitterter Gegenwehr und schwieriger Geländeverhältnisse erreichten unsere Truppen täglich die gestiegenen Angriffsziele, werfen die Sowjets aus ihren immer neu besetzten Stellungen und führen ihnen zusammen mit der Luftwaffe schwere Verluste zu. Die südwestlich Charkow eingeschlossenen feindlichen Kräfte sind bis auf geringe Reste vernichtet. Entfliehen der Sowjets schweiter blutig.

Südlich Orel griffen die Sowjets gestern ernst auf breiter Front mit starken Infanterie- und Panzerkräften an. Die in mehreren Wellen vorgetragenen Angriffe brachen am unerschütterlichen Rückschlag unserer Truppen, die von der Luftwaffe hervorragend unterstützt wurden, unter hohen Verlusten zusammen. In diesen Kämpfen wurden 116 Sowjetpanzer ver-

Major Philipp  
Pf.-Auh.: Kriegsberichter  
Reiters (PZL).

nichtet. Auch südlich des Ilmensees rannte der Gegner wieder vergeblich gegen unsere Stellungen an.

Bei örtlichen Kämpfen an der tunesischen Front brachten deutsche und italienische Truppen Gefangene ein. Starke feindliche Infanterieangriffe gegen die südtunisische Front wurden unter hohen Verlusten für den Gegner abgewiesen. Die Luftwaffe griff mit starken Kräften in die Abwehrkämpfe ein. Deutsche Jäger schossen über dem Mittelmeerraum fünf feindliche Flugzeuge, darunter vier Torpedoflugzeuge, ab.

Major Philipp, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, errang am gestrigen Tage nach vier Abschüssen seinen 203. Luftsieg-

\*

Major Philipp hat zunächst im Schatten der anderen vor ihm gestanden, die den ersten Vordelen für unsere junge Luftwaffe erlämpften: Mölders, Gallands, Grafen, Marcks; aber gerade das Lebensjahr, das er feilte, mit seinem 20. Geburtstag abschloss, hat ihn im steilen Anstieg an die Spitze unserer besten Jagdlieger gebracht. Sein Vater ist Arzt in Weissen; er selbst kannte schon auf der Schulbank des Realgymnasiums keinen höheren Rang als den, Krieger zu werden. 19jährig trat er im April 1938 als Fahnenjunker in die Luftwaffenschule Gatow ein. Im Februar 1939 wurde er Leutnant. Nach Abschluss des Krieges holte er sich in Polen und über Frankreich seine ersten zwanzig Luftsiege. Zum Oberleutnant und Staffelkapitän be-



Der Führer bei einer Lagebesprechung im Osten. Ganz rechts Generalfeldmarschall von Kleist, General der Infanterie Zeitzler, links vom Führer Generaloberst Ruoff, ganz links Generalfeldmarschall von Manstein  
Auh.: Presse-Hoffmann

### Vorbild sein in Glauben und Haltung

Die Kraft der Bewegung lag von jeher in der Ausschließlichkeit, mit der ihre besten Kämpfer die lebensgeschichtlichen Grundsätze unseres Nationalsozialismus vertreten. Denn das Leben hat als stärkste Verkörperung der Kraft zum Sieg jene Menschen anerkannt, die mit einem fanatischen Glauben für die von ihnen als richtig erkannten und im Einfluss mit den starken und guten Kräften der Entwicklung stehenden Grundsätze eintraten. Solange und wird auch im Kampf mit zerknirschten Kräften nur dann der Sieg den guten Mächten zuteil, wenn diese nicht nur von ihrer Notwendigkeit und ihrer Sendung überzeugt sind, sondern auch mit der vorbildlichen Tapferkeit und ausdrücklichen fanatischen Einschätzungen eintreten.

In gleicher Weise ist uns aus dem Erlebnis der Kampfzeit bewusst, dass es seit das persönliche Vorbild war, das — verkörpert in der ausgedrückten Überzeugung und sichtbar im politischen Handeln — die Menschen nicht nur beeindruckte, sondern zur Gesinnung führte. Vorbildlichkeit heißt dabei natürlich selbstverständlich ein persönlich einwandfreies Leben, das auch die vielen kleinen Rüppen des

Alltags mit einem gesunden Menschenverstand meidet. Vorbildlich in einem viel tieferen Sinne aber war seit die Ausstrahlung und politische Kraft, die in Stunden stürmischer Belebung den politischen Menschen und Parteigenossen anzeigte. Wenn erst dann eintreten würde Vorbildlichkeit, wenn jene Zeiten eintreten, in denen die starken Menschen gebraucht werden, an die sich die anderen Volksgenossen anlehnen können. Wenn es sind immer nur wenige, deren seelische Kraft über das allgemeine Maß hinausreicht, wenn es darauf ankommt, Macht und Weisheit dem Führer gegenüberzutreten als ein aktives Gehalten im Sinne Adolf Hitlers.

Unter Bestreben muss sein, dass möglichst alle Parteigenossen zu diesen gehören, die durch ihre großzügige Stärke nicht nur jede Auseinandersetzung der Partei überwinden, sondern zu einer festen Steigerung und einer gläubigen Einheitsbereitschaft führen. Sei mir Komrade sein, mit anpacken und mithelfen, das ist der einfachste Anfang zu jedem Gewinn.

Vorbildlich an der Bewegung jedoch war in besonderem Maße auch und in es heute noch, dass sie, unbekümmert um sogenannte Medien, falsch verstandene Wehrkundlichkeit, schon damals in der Kampfzeit den Gegner mit den eigenen Waffen schlug. Damit möchte sie sich keineswegs Grundsätze des Gegners zu eigen, sondern bekräftigte nur die gewisswirksame Tatsache, dass ich nicht Zeit zum Widerstand habe, wenn der Einbrecher in mein Anwesen eintritt. Dann hilft mir keiner Gute, gegebenenfalls entflohenen Brutalität, und die so erfolgreiche Vernichtung ist — das zweitens unserer Werdegang zur Machtübernahme — durchaus richtig.

So sind es jene beiden Kräfte, die auch unsrer nationalsozialistischen Bewegung zum Sieg verhelfen und ihre innere Kraft ausmachen, wie sie damit auch alle großen und außen Grundsätze des Totalitarismus darstellen haben: Einmal der fanatische Glaube, eine Sendung für die wettbewerblichen Kräfte des Lebens gegen die zerstörerischen Mächte zu haben, und zweitens in vorbildlicher Einheitsbereitschaft die Grundsätze der Volksgemeinschaft vorzulieben, aber ebenso in rücksichtsloser Entschlossenheit sie im Volk durchzusetzen und den Feinden des Feinds mit allen Mitteln zu brechen.

Das deutsche Volk erwartet mit Recht, dass die Parteigenossenschaft auch in der gegenwärtigen Zeit dem Volk vorantritt. Und die Volksgemeinschaft wird und soll sich darin nicht getäuscht haben. Der Führer selbst hat in seiner Proklamation zum 10. Jahrestag der Machtübernahme es eindeutig ausgesprochen: „Die nationalsozialistische Partei hat die Pflicht, so wie ihre Nachbarstaaten in allen Wesschenstellen unserer Wehrmacht in vorbildlicher Tapferkeit miteinander weiterzuführen, auch die Rücksicht des Feinds zu sein!“

Wir wissen, dass eine Idee nur durch die Menschen lebt, die sie vorleben. Und es ist auch nicht richtig, auf „große Gelegenheiten“ zu warten, ehe man sich zum Einsatz beweint, sondern man muss seine Aufgabe jederzeit sehen und sich im Alltag bewähren. Dazu gehört



# Wenn „dadi Maggi“ nicht „in gamba“ ist

Wie unsere Landser, haben auch die italienischen Soldaten ihre eigene humorvolle Sprache

Von unserem ständigen Mitarbeiter Dr. Wolfdieter von Langen

In den Nachmittagsstunden des 29. Dezember 1942 sichtete ein Ausguck des portugiesischen Avisos „Alfonso de Albuquerque“ 170 Seemeilen westlich von Lorenzo Marques das Wrack des Sechstausendtonners „Nova Scotia“, dessen weitere Laufbahn für die Furness-Linie in Liverpool eine Mine beendet hatte. Das portugiesische Kriegsschiff hatte die Schiffbrüchigen schon geborgen, als man zu guter Letzt einen Mann entdeckte, der auf einem Notfloß durch den Indischen Ozean segelte. Da Zurufe nichts ausrichteten, ging die Rettungsmannschaft längsseit und entdeckte zu ihrem Erstaunen, daß der Mann auf dem Floß ebenso unbekümmert wie tief schließt. Es handelte sich um einen italienischen Soldaten, der in britische Gefangenschaft geraten, nach Kanada transportiert werden sollte, und Schiffbruch, Indischen Ozean und Einsamkeit zu einer ausgiebigen Schlummerstunde benutzte.

Der portugiesische Kommandant, der bei seiner Rückkehr nach Lissabon diese Geschichte italienischen Pressevertretern erzählte, hatte den Namen des standhaften Schläfers vergessen. Es war auf alle Fälle, wie jeder italienische Soldat unverzüglich bemerkten wird, ein Mann „in gamba“ — ja, noch mehr, er war sozusagen der typische Fall für das „in gamba sein“, und zwar so sehr, daß einzelne italienische Soldaten bereit wären, ihm den höchsten Ehrentitel zuzuerkennen, den die italienischen Soldatsprache kennt, nämlich ein Mann „in gambissima“. Ist das Problem der Deutung des „in gamba sein“ schon schwer genug, so wird es bei „gambissima“ unlösbar. „Gamba“ heißt gemeinhin „das Bein“, „in gamba sein“ ließe sich immerhin noch übersetzen: mit beiden Füßen fest auf dem Boden stehen, jedoch „gambissima“ ist mehr, als der denkende Geist mit kurzen Worten erklärt. „In gamba“ ist der meistgebrauchte Ausdruck der italienischen Soldatsprache. „In gamba“ ist der Einheitsführer, der seinen Truppen voran ins Feuer geht, der Soldat, der im dicksten Dreck durchhält, eine Truppe, die sich schlägt, daß beim Gegner die Feten fliegen. Allein, damit ist „gamba“ noch längst nicht erschöpft. „In gamba“ ist selbstverständlich der Koch, der versteht, aus dem „Frat“ ein prima Gericht zu machen, und „in gamba“ ist erst recht der „fante“ (Landser), der, wenn jede Krume Tabak sich verflüchtigte, Zigaretten hervorholte. „In gamba“ war natürlich auch der schlafende Schiffbrüchige, denn „in gamba“ sein heißt, kurz und gut gesagt: im richtigen Augenblick das Richtige zu tun, und wenn es in diesem Falle der Indische Ozean, ein Schiffbruch und ein Floß wären, um zu einem durch keinen Dienst gefährdeten Schlaf zu kommen.



Dieser deutsche Flaksoldat findet den „Kakteenrahmen“ und ganz Sizilien bestimmt „in gamba“  
P. Borch (PBZ)

liber hatten, war die 88, wie Monelli erzählt, bei der Truppe verhaftet wie die Moskitos, der Ghibli und die Wasserlosigkeit. Nicht etwa, daß die 88 besonders wirksam gewesen wäre, sondern mehr deshalb, weil sie sehr häufig, beweglich und überaus lästig war. In den vordersten Stellungen wurde die englische Artillerie schließlich überhaupt nur noch „ottantotto“ genannt oder, wie ein italienischer Soldat die Gefechtslage kurz und bündig faßte: „Hente ballern wieder die 88 mit allen Kalibern“. Und die 88 wurde schließlich zum Anlaß des Liedes der italienischen Alamein-Kämpfer, in dem es heißt: „Wenn die 88 feuert, liegen wir im Sande, wie wir es seit 30 Monaten tun, um den Krieg in der Wüste zu kämpfen.“

Mit dem Krieg in der Wüste war für den italienischen Soldaten — die Vergangenheitsform ist absichtlich gewählt, da in Tunesien als einem landwirtschaftlich reichen Lande die Verpflegungsverhältnisse natürgemäß besser sind

als in der Wüste der Syrie oder der Marmarica-Steppe — untrennbar das Wort „Chiarizia“ verbunden. Chiarizia als vegetarisches Gegenstück zu unserem „alten Mann“. Der deutsche Libyen-Kämpfer behauptet, sie stille den Hunger schon vor dem Essen, während sie andere wiederum als durchaus wohlschmeckend bezeichnen. Auf alle Fälle scheint Chiarizia eine Angelegenheit, die etwas Problematisches an sich hat und auch in diesem Sinne in der italienischen Sprache gebraucht wird. In Wirklichkeit ist es der Name eines früheren italienischen Generalintendanten, der die in Italien so beliebte Minestra (Gemüsesuppe) zu Konserve verarbeitete und damit in der italienischen Wehrmacht unsterblich wurde. Das Gegenstück von Chiarizia ist „Carne in piedi“, „Fleisch auf Beinen“, Schlachtviech, das die Truppe miführt, und das — welcher Spezies von eßbaren Tieren es auch immer zugehört — auf jeden Fall frischer ist als „Chiarizia“. Sollte der bedauerliche Fall eintreten, daß die „dadi Maggi“, wie der italienische Frontkämpfer spöttisch zum Nachschub sagt, nicht „in gamba“ war und somit weder das „Fleisch auf Beinen“ noch die lobenswerten Erzeugnisse Chiarizias gegenwärtig waren, dann läßt man deswegen auch den Kopf nicht gleich hängen, dann ist die große Stunde der „arrangarsi“ gekommen. Arrangarsi umfaßt die ganze Gefühlskala des Soldaten, der sich befreien muß, wenn irgend etwas nicht vorhanden ist bzw. sich durch sein privates Aktionsprogramm aus eigenen Kräften einen Ersatz besorgen muß, womit es dem Sinne des vom deutschen Soldaten gebrauchten Ausdrucks „organisieren“ nahekommt.

Die Ausdrücke der italienischen Soldatsprache „gergo di guerra“ wie man in Italien sagt, gehen auf die verschiedensten Quellen zurück, sind überaus mannigfach und durch die Kunst der Wortbildung in nicht geringen Fällen offiziell in die italienische Sprache aufgenommen. So stammt „arrangarsi“ aus der Friedenszeit, wo es in den Kasernen gebraucht wurde. Zahlreiche Ausdrücke leiten sich von den Kolonialfeldzügen Italiens in Libyen oder Abessinien her, wie etwa die berühmte „ghirba“, deren Bedeutung sich von „Wasserbeutel der Haut“ wandelt. Andere wieder sind ältesten Ursprungs, so „giannizero“, was heute „Putzer“ bedeutet und von der Leibwache der türkischen Sultane aus dem 14. Jahrhundert stammt.

Einen außerordentlichen Anteil an dieser Wortbildung haben die italienischen Dialekte; vor allem die von Rom, Piemont und Venezien, und die europäischen Sprachen, unter ihnen in erster Linie die deutsche und französische, wobei etwa „alt“ für „holt“ ältester Ursprungs ist, während „Stuka“ aus diesem Krieg stammt. Einzelne Fremdwörter wurden Italienisiert. So wurde „Sputfire“ zu „Sputafucò“ (Feuerspucker). Die italienische Literatur hat diesem Gergo immer ein freundliches Interesse bewiesen. Mussolini selbst stellt in seinem Kriegstagebuch zahlreiche dieser Ausdrücke fest, und Gabriele d'Annunzio prägte einige selbst. Eine Reihe von ihnen gehört heute zum italienischen Sprachschatz, darunter das absolut gebräuchliche Wort „velivolo“ für „Flugzeug“ und „pescecano“ (Haifisch) für Schieber.

In diesem Krieg hat sich vor allem das Wort „crocca“ seinen Platz erobert. Die italienischen Truppen, die in balkanischen Gebieten kämpften, wandelten den wohl slawischen Ausdruck „Kruh“ (Brot) in ein Adjektiv um, das sie überall und in jedem Fall anwenden. Alles in diesen Gebieten wurde „crocca“, der Dienst, die Menschen, das Leben und die Umgebung, und schließlich kam der Höhepunkt: das Land selbst wurde zum „terracossa“, eine Erfindung, die, wie Monelli schreibt, Politiker und Ethnographen vor Neid erblassen lassen wird. Die Soldaten haben hiermit einen Originalnamen für ein Gebiet gefunden, von dem auch die Gescheiteten noch nicht wissen, woher es eigentlich gehört, da es nicht ganz dalmatinisch ist und doch nicht in Kroatien, noch auf dem Balkan liegt und doch nicht zum Balkan rechnet.

„Das ist gut.“ McAllan schien erstaunt. „Das tut feiner meiner jungen Leute. Sind alle schon an bequem. Sie sind noch jung. Wie jung?“ fragte er.  
„Sebzundzwanzig“, sagte William.  
„Sie werden es machen. Von allen meinen jungen Leuten hier werden Sie es wahrscheinlich machen ...“ William lachte verschämmt den Kopf. Ein Brauen von Glück war in seinen Ohren.

Der Gewaltige blökte aus seinen kleinen Elefantenaugen den jungen Mann durchdringend an, als zöge er ihn nach aus, als schaue er die Kraft seiner Muskeln noch einmal ab, ehe er ihn kauft oder verläuft. Er betrachtete ihn in vollkommenener Ruhe, wie eine Sache, die ein Mann, den er zertrümmern oder erheben könnte, ganz wie er wollte: den Schlipps, das Hemd, die Manschettenknöpfe, ja, seine Hände musterte er.

William wußte, daß er gut wirke.

Er wußte, wie sehr es ihm gefiel, daß er gut wirkte.

Er wußte, wie sehr es ihm gefiel, daß er gut wirkte.

Er wußte, wie sehr es ihm gefiel, daß er gut wirkte.

Er wußte, wie sehr es ihm gefiel, daß er gut wirkte.

Er wußte, wie sehr es ihm gefiel, daß er gut wirkte.

Er wußte, wie sehr es ihm gefiel, daß er gut wirkte.

Er wußte, wie sehr es ihm gefiel, daß er gut wirkte.

Er wußte, wie sehr es ihm gefiel, daß er gut wirkte.

Er wußte, wie sehr es ihm gefiel, daß er gut wirkte.

Er wußte, wie sehr es ihm gefiel, daß er gut wirkte.

Er wußte, wie sehr es ihm gefiel, daß er gut wirkte.

Er wußte, wie sehr es ihm gefiel, daß er gut wirkte.

Er wußte, wie sehr es ihm gefiel, daß er gut wirkte.

Er wußte, wie sehr es ihm gefiel, daß er gut wirkte.

Er wußte, wie sehr es ihm gefiel, daß er gut wirkte.

Er wußte, wie sehr es ihm gefiel, daß er gut wirkte.

Er wußte, wie sehr es ihm gefiel, daß er gut wirkte.

Er wußte, wie sehr es ihm gefiel, daß er gut wirkte.

Er wußte, wie sehr es ihm gefiel, daß er gut wirkte.

Er wußte, wie sehr es ihm gefiel, daß er gut wirkte.

Er wußte, wie sehr es ihm gefiel, daß er gut wirkte.

Er wußte, wie sehr es ihm gefiel, daß er gut wirkte.

Er wußte, wie sehr es ihm gefiel, daß er gut wirkte.

Er wußte, wie sehr es ihm gefiel, daß er gut wirkte.

Er wußte, wie sehr es ihm gefiel, daß er gut wirkte.

Er wußte, wie sehr es ihm gefiel, daß er gut wirkte.

Er wußte, wie sehr es ihm gefiel, daß er gut wirkte.

Er wußte, wie sehr es ihm gefiel, daß er gut wirkte.

Er wußte, wie sehr es ihm gefiel, daß er gut wirkte.

Er wußte, wie sehr es ihm gefiel, daß er gut wirkte.

Er wußte, wie sehr es ihm gefiel, daß er gut wirkte.

Er wußte, wie sehr es ihm gefiel, daß er gut wirkte.

Er wußte, wie sehr es ihm gefiel, daß er gut wirkte.

Er wußte, wie sehr es ihm gefiel, daß er gut wirkte.

Er wußte, wie sehr es ihm gefiel, daß er gut wirkte.

Er wußte, wie sehr es ihm gefiel, daß er gut wirkte.

Er wußte, wie sehr es ihm gefiel, daß er gut wirkte.

Er wußte, wie sehr es ihm gefiel, daß er gut wirkte.

Er wußte, wie sehr es ihm gefiel, daß er gut wirkte.

Er wußte, wie sehr es ihm gefiel, daß er gut wirkte.

Er wußte, wie sehr es ihm gefiel, daß er gut wirkte.

Er wußte, wie sehr es ihm gefiel, daß er gut wirkte.

Er wußte, wie sehr es ihm gefiel, daß er gut wirkte.

Er wußte, wie sehr es ihm gefiel, daß er gut wirkte.

Er wußte, wie sehr es ihm gefiel, daß er gut wirkte.

Er wußte, wie sehr es ihm gefiel, daß er gut wirkte.

Er wußte, wie sehr es ihm gefiel, daß er gut wirkte.

Er wußte, wie sehr es ihm gefiel, daß er gut wirkte.

Er wußte, wie sehr es ihm gefiel, daß er gut wirkte.

Er wußte, wie sehr es ihm gefiel, daß er gut wirkte.

Er wußte, wie sehr es ihm gefiel, daß er gut wirkte.

Er wußte, wie sehr es ihm gefiel, daß er gut wirkte.

Er wußte, wie sehr es ihm gefiel, daß er gut wirkte.

Er wußte, wie sehr es ihm gefiel, daß er gut wirkte.

Er wußte, wie sehr es ihm gefiel, daß er gut wirkte.

Er wußte, wie sehr es ihm gefiel, daß er gut wirkte.

Er wußte, wie sehr es ihm gefiel, daß er gut wirkte.

Er wußte, wie sehr es ihm gefiel, daß er gut wirkte.

Er wußte, wie sehr es ihm gefiel, daß er gut wirkte.

Er wußte, wie sehr es ihm gefiel, daß er gut wirkte.

Er wußte, wie sehr es ihm gefiel, daß er gut wirkte.

Er wußte, wie sehr es ihm gefiel, daß er gut wirkte.

Er wußte, wie sehr es ihm gefiel, daß er gut wirkte.

Er wußte, wie sehr es ihm gefiel, daß er gut wirkte.

Er wußte, wie sehr es ihm gefiel, daß er gut wirkte.

Er wußte, wie sehr es ihm gefiel, daß er gut wirkte.

Er wußte, wie sehr es ihm gefiel, daß er gut wirkte.

Er wußte, wie sehr es ihm gefiel, daß er gut wirkte.

Er wußte, wie sehr es ihm gefiel, daß er gut wirkte.

Er wußte, wie sehr es ihm gefiel, daß er gut wirkte.

Er wußte, wie sehr es ihm gefiel, daß er gut wirkte.

Er wußte, wie sehr es ihm gefiel, daß er gut wirkte.

Er wußte, wie sehr es ihm gefiel, daß er gut wirkte.

Er wußte, wie sehr es ihm gefiel, daß er gut wirkte.

Er wußte, wie sehr es ihm gefiel, daß er gut wirkte.

Er wußte, wie sehr es ihm gefiel, daß er gut wirkte.

Er wußte, wie sehr es ihm gefiel, daß er gut wirkte.

Er wußte, wie sehr es ihm gefiel, daß er gut wirkte.

Er wußte, wie sehr es ihm gefiel, daß er gut wirkte.

Er wußte, wie sehr es ihm gefiel, daß er gut wirkte.

Er wußte, wie sehr es ihm gefiel, daß er gut wirkte.

Er wußte, wie sehr es ihm gefiel, daß er gut wirkte.

Er wußte, wie sehr es ihm gefiel, daß er gut wirkte.

Er wußte, wie sehr es ihm gefiel, daß er gut wirkte.

Er wußte, wie sehr es ihm gefiel, daß er gut wirkte.

Er wußte, wie sehr es ihm gefiel, daß er gut wirkte.

Er wußte, wie sehr es ihm gefiel, daß er gut wirkte.

Er wußte, wie sehr es ihm gefiel, daß er

## Gauhauptstadt Dresden

### Es kommt wieder die Sommerzeit

Wann pflegen Sie morgens aufzustehen? Nun, das wird je nach Arbeitsbeginn verschieden sein — aber in vielen Fällen ist da jetzt schon die Sonne aufgegangen. Ja, man könnte gut noch eine Stunde früher aus dem Bett steigen und braucht doch noch kein Licht zu brennen — oder braucht es dennoch nicht mehr, denn zu Ende dieses Monats wird es bereits "16 Uhr morgens" Tag geworden sein.

Und wann gehen Sie schlafen? Gedankt: um so früher, je früher Sie aufstehen. So der Sonnenuntergang reicht von Tag zu Tag länger auf und macht lustig. Am Ende März kann bis auf 18.30 Uhr hinausgezählt sein wird, können wir „Möhrentau“ ein nettes Saisonchen haben, wenn wir nach dem Motto „Früh zu Bett und früh heraus“ zu leben verstanden.

Und das wollen wir denn auch wirklich tun. Es wird uns allen ein großes Vergnügen sein, wenn werden nur an einem einzigen Tage etwas davon spüren, nämlich am 21. März. An diesem Tage tritt, wie schon in den vergangenen Jahren, in Südrhönland wieder die Sommerzeit in Kraft. Nach 2 Uhr am 21. März werden im ganzen Deutschen Reich die östlichen Uhren wieder um eine Stunde, das heißt von 2 auf 3 Uhr, vorgezellt.

Alljo; den 21. oder besser schon den 20. März im Kalender nicht anzuschreiben, damit wir das Begegnen nicht vergessen!

M. R. Generalmajor a. D. Tridon starb

Am 14. März starb in Dresden Generalmajor a. D. Alexander Tridon, 1841 zu Steina bei Magdeburg geboren, trat er 1854 zunächst als Einjähriges Freiwilliger beim Leib-Kavallerie-Regiment ein und noch im gleichen Jahre als Avantagereut zur Artillerie über. 1857 wurde der junge Offizier zum Artillerie-Regiment 12 nach Mecklenburg. In dieser Wache hat er dann keine zweite militärische Laufbahn zugebracht. Als Major war er Artillerieoffizier vom Platz in Dresden, wurde 1912 Artilleriekommmandeur im neu errichteten Artillerie-Regiment 19 und 1914 dessen Kommandeur. Im Weltkrieg fand er als Kommandeur der schweren Artillerie des XII. Reservekorps, als General der Artillerie Nr. 2 und als Artillerie-Kommmandeur Nr. 130 Befehlsgewicht. 1918 zum Generalmajor befördert, stand er 1919 aus dem aktiven Dienst.

## Möhren, Spinat, Erbsen — in Reihen gesät

### Die Frühlingsarbeiten im Garten können beginnen

Wenn im Frühjahr der Garten ein Bild der Ordnung zeigen soll, dann bleibt noch vieles zu tun übrig. Wie ist es mit den Spargartnen? Am da schon alles geschehen? Ganz vielfach noch nicht. Wo Obstbäume im Grasland stehen, ist eine Bauminsel zum Wassers und Thun gen anzulegen. Bald und Hochsommer sind zu prüfen, ob auch der Baumspalt und das Baumband ordnungsgemäß angebracht ist. Auch das Beerenobst bedarf des Raumbedarfs. Bodenlockung und Tunnung sind hier besonders wichtig. Im September in den Zibräumen müssen die Herbstobstsorten zusammen der Blattwurzeln treiben.

Mit dem warmen Wetter beginnt nun auch wieder der Kampf gegen allerlei Schädlinge und Krankheiten. Das trifft in erster Linie für den Zibräumten ab. Der sorgsame Garanten und wird im Winter den so oft erzielten Erfolg wiederholen.

Die Saat wird mit einem Brettchen eingedrückt

Erich Pohl



### "Gitta"

#### Ausstattungsoperette im Centraltheater

Friz Jilcher ist für einige Wochen nach Dresden zurückgekehrt. Noch nicht in eigener Person, aber doch mit einem neuen Theaterskript, der den Meister der Blümchner Ausstattungsrevue gleichsam lyrisch herzaubert. In seiner "Gitta" steht der ganze Mann vor uns, wie wir ihn von der Dresdner Komödie her kennen: der Cylinder phänomenal Effekte, der Megalit der nervösen Tänzerbewegung mit Tschubine natürlich, der Anisator, bei dem das Bühnenleben bei Stellerübungen anfängt und mit einer himmelblauen Apotheose der Tänzerfreude aufhört. Im Grunde war das alles vor Jahren schon mal in "Charless Tante" und anderem da, nur daß die Ausmaße damals beeindruckender waren, und daß der rollende Motor Friz Jilcher bissig. Eigentlich kann nur ein Mann, nämlich dieser Friz Jilcher selbst, den "Stil", das Tempo eines solchen Bühnenzauber durchhalten; fehlt er, fehlt Weientheater.

Aber wir sehen immerhin die komfortable Bühnenausstattung von der Buntischen Staatsoperette, die sich Director Jardin, der Leiter des Dresdner Antikenzimmers, im Original aus München verabschiedet hat. Man sieht da namentlich im ersten Teil des Abends in einer phantastischen Hamburgs Aufführungsende: Längsschritt, Quer schritt, laufende Rammschwinge, Steinplattengarten mit Schaukel und Klettergerüst, alles heimlich „echt“ wie in der Natur oder im Möbelgarten, und doch ein sehr brauchbares finstreich erachtetes Spielgerät von fehlenden Transparenz. Die belagte Tschubine läßt Menschen und Möbelchen flüssig durcheinanderrennen. Wenn die Szene dann nach der Parie ins Dachraum wär, dann wäre „Meister Hobel“ gerettet, wenn sich die Dinge nicht steigern, sondern wiederholen, wenn der Humor scharf wird und die Überraschungen keine Überraschungen mehr sind, so hilft auch

## Vom Hutmodell zur Patronen-, „Mutterlehre“

### Dresdner Einzelhandelsangestellte gehen in die Rüstungsfertigung

In dem entscheidenden Schicksalsabschnitt der allgemeinen Arbeitseinsatzmachung stehen gar manche noch zwischen den Resten Friedensmäßiger Betätigung und dem Gebot des totalen Krieges. Sie werden nun darüber gerufen, wo die Anforderungen der Stunde es unbedingt erheben. So auch jetzt etwa 100 Dresdner Einzelhandelsangehörige aus dem Bekleidungs-, Drogerie-, Schmuckwarengeschäften, Parfümerien, Blumenhandel, die von der kaufmännischen Abteilung des Arbeitsamtes Dresden vorgeladen waren, als weitere Gruppe einer seit über zwei Wochen laufenden Umlegungskaktion. Daß ausdrücklich Mädchen und Frauen, vielfach seit langem in der Berufswelt tätig, die gespannte Erwartung auf den Besuchern weckt nach den Hinweisen des Abteilungsleiters. Rüben auf die gewist barsten, aber unter allen Umständen an erfüllenden Notwendigkeiten des totalen Krieges einsichtsvoller Bereitschaft. Hier vollzieht sich der tiefe Einschnitt in das Arbeitsleben des einzelnen Geschäftes und verhindert wohl jetzt der erfahrene Beauftragte des Arbeitsamtes, daß eine etwaige „Abstimmung“ unberechtigt ist. Da heute in der absolut obenan stehenden Rüstungsfertigung getragen wird, eine junge Frau aus der Drogerie springt im Lebensmittelgeschäft ein, das Mädchen, gewohnt, gleichen Schmuck darzubieten, läuft mit der Knipzange in die Wette, statt der Registrierkasse wird diese Frau Wirtschaftskurven drehen, die meisten fertigen aber unmittelbar Gerät für die Front!

und entgegenkommend wird die neue Einsatzmöglichkeit eröffnet, immer aber gilt allein der Maßstab des totalen Krieges. Von der kaufmännischen Zentrale gehen die Eingeteilten an die zuständige Nachabteilung ohne Zeitverlust und unnötiges Warten. Eigener Angestellten zeigt uns, daß Zeitung und Gesellschaft des Arbeitsamtes Dresden die heute kriegswichtige Leistungen ersten Ranges sicher pausenlos zu bewältigen haben, das Menschennäßliche gegenüber einer bisher noch nie gestellten Beanspruchung tun. Organisatorisch wurde alles für zum leichten vereinfacht und durchdringt im Interesse der Kriegsanforderungen und der Volksgenossen.

Alle Unterlagen lagen fertig da. Schnell und überlebt ließen unverzüglich die Einzelverhandlungen an. Meistens hatten die Arbeitskameradinnen des Dresdner Einzelhandels ihre Entschlüsse schon gefaßt: dieses seit 17 Jahren als Zugmacherin in einem weltbekannten Werk für Möbel und Inneneinrichtung tätige Mädchen meldet sich auf Straßenbahn, die Verkäuferin des Modehauses will in die Rüstung, wobei ihrem Wunsch auf Beschaffung in der Nähe der Wohnung Nachsicht geträgt wird, eine junge Frau aus der Drogerie springt im Lebensmittelgeschäft ein, das Mädchen, gewohnt, gleichen Schmuck darzubieten, läuft mit der Knipzange in die Wette, statt der Registrierkasse wird diese Frau Wirtschaftskurven drehen, die meisten fertigen aber unmittelbar Gerät für die Front!

## Tagesspiegel in Kürze

Wir gratulieren! 50 Jahre alt werden am 19. März die Alteigentümerin Anna Maria Werner, Hohenzollernstraße 18, der Eisenbahn-Amtmann i. R. Hermann Werner, Wilhelm-Adolf-Straße 9, und am 20. März Anton Anna verm. Hofmann, Güterbahnhofstraße 20.

**Werner über „Körperliche Erziehung“.** Am Sonntag, 21. März, 11 Uhr, im Hugenottenhaus, Rückwärtsgespräch von Direktor Dr. Michael über „Körperliche Erziehung“. Abschließend Kürzfristige im Schauraum „Der Mensch“ durch die Sondergruppe „Der gläserne Mensch“.

**Bei der Straßenbahn gestürzt.** In der Kurve am der Großenhainer Straße fiel eine bläßblaue Frau von der Straßenbahn. Mit einer Kopf-

verletzung land sie aufnahm im Krankenhaus Friedensstadt.

**Ten Berg herabgefahren.** An der Baumwiese fielte ein 80jähriger Radfahrer. Mit schweren Kopfverletzungen wurde er ins Krankenhaus eingeliefert.

**Bienenzähnen.** Die Verbraucher werden auf die heutige amtliche Bekanntmachung hingewiesen.

### Umschau im Sachsenbau

**Niedrig.** Das alte traumige Feld. In Abwesenheit der Mutter, die in der Stadt fortzogen war, mochte, tel ein zweijähriges Kindergartenkind in einer aus Abhöuden kehrende Bauten mit hellem Wasser, die eine Nachbarin dort hin gestellt hatte. Das Kind wurde am ganzen Körper schwer verbrüht und starb.

**Plauen i. B.** Am Osten gesunken. Am Samstag gegen den Holländewurm hat Oberst Kurt Gath aus Plauen, Kommandeur eines Artillerieregiments, den Heldenordn erlitzen. In Kirchheim (Hessia) geboren, trat er im Juli 1915 in das Heer ein und übernahm im Oktober 1918 die Abteilung eines Artillerieregiments, nachdem er vorher einige Zeit einem Artillerie-Lehrregiment angehört hatte.

**Der Vorstoß im Osten**

Sonderleidungen der Männer leben wir diesmal in der Böschungswall von Bord eines Transportbootes, auf dem wir uns durch wenige Blöcke orientiert fühlen. Erstaunlich klar wird uns der Geschmack von englischen Krebsmeilen vorgeführt, die man trotz ihres verhältnismäßig geringen Umfangs durch Kanonen unbeschädigt macht. Jede Sache bringt eine Wehrleistung der Artillerie. Auch sehen wir in dieser Böschungswall einmal wieder die leidigen Bilder, die den Feind direkt zeigen. Solche Ankommen lassen deutlich das Geist des modernen Krieges vom Antiklerikern her erkennen, der handig gegen einen Feind läuft, der zwar nahe und wehrhaft, aber praktisch eigentlich immer unsichtbar ist. Von Siegeszug vor sich am Donau sehen wir Verbündeter der Waffen-SS und des Heeres im Angriff. Gitter der Tapferen unter den Panzerjägern, der SS-Zurrußmann Moosman, der mit 19 Jahren als erster Niederländer mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet wurde, ist im Bild. Eine unheimliche Wirkung geht wieder vor den Zuschauern aus, die vom Kommissar aus aufgenommen, die vernichtende Wirkung unserer Siegerbomben in den feindlichen Stellungen klar erkennen lassen. Durch die Anfangsbilder der neuen Böschungswall wird bewiesen, daß es mit dem totalen Arbeitsaufwand der deutschen Frau erlaubt ist. Wir sehen deutsche Männer und Frauen in Konstruktionsbüros und Werkhallen, wo sie die Arbeit der frontsläufigen Männer übernehmen. Hans-Rubert Götsch

Kraft der Dienstverspflichtung von dem bis herigen Arbeitsverhältnis beurlaubt, rücken sie unverzüglich an die kriegswichtigen Plätze, großzügige soziale Gewölbe gleichen über eine Sonderunterstützung etwaige Unterschiede im Arbeitsleben aus. Die Umsichtung ist in vollem Gange. Unsere Dresden Schlosser in nicht kriegswichtigen Tätigkeiten folgen dem Ruf der Front. Dabei verzögern wir besonders vorbildliche Beweise hingebungsvollen Einsatzes: Frauen meldeten sich freiwillig, deren Männer gefallen sind, um mit der Rüstungsarbeit das Vermächtnis ihres Gatten zu erfüllen, Kriegsblinde und Verlebte des ersten Weltkrieges stellten sich zur Verfügung, Mütter mit mehreren Kindern unter 14 Jahren batzen um Beschäftigung im Werk, nicht einzufähige mütterliche Frauen richteten „Haushilfnergärtner“ für die Werkstätten ein. Jeder fühle sich dienstverpflichtet!

### Neue Dienstmarken im Protektorat und Generalgouvernement

Die Polizeivertaltung des Protektorats Böhmen und Mähren hat in den Werken zu 20, 40, 50, 60, 80 Heller und 1, 2, 5, 10, 12, 20 und 50 Kronen neue Dienstmarken herausgegeben. Das Bild zeigt einen Oberstabsfelder und auf einem Brückbalken die Wappen Böhmen und Mährens. Die Marken führen neben der zweisprachigen Landesbezeichnung



Böhmen und Mähren zeigt auch die Aufschrift „Deutsches Reich“. Auch die Zeitungsmarken mit der Darstellung einer Brieftaube sind in den Werten zu 2, 5, 10, 12, 20 und 50 Heller und 1 Krone mit der Aufschrift „Deutsches Reich“ neu hergestellt worden. Oben sind die Dienstmarken des Generalgouvernements mit einer neuen Darstellung der Burg zu Krakau und dem Hohenstaufen mit der Aufschrift „Deutsches Reich“ und „Generalgouvernement“ neu erschienen.

**Reine geistliche Begrenzung der Schriftsteller!** Die Schriftsteller geht weiter. Aber sie gibt es keine geistliche Begrenzung! Unsere Rüstungsindustrie ist heute zwar mit Rohmaterial verlost, aber jeder Zusatz, den sie erhält, verpflichtet sie zu vermehrter Anspannung und damit zu erhöhtem Nachhol von Arbeits- und Angriffsmaterial. Darum führt das unheimliche Klimakterium seiner neuen Verwertung zu!

**Im Sommer kein Ruhetag verlauf.** Nach einer Anordnung der Reichsstelle für Kleidung und verwandte Gebiete dürfen vom 15. März bis 15. August Rüstung an Verbraucher nicht abgegeben werden. Dagegen müssen Umbewertungen von Blättern, die Eigentum von Verbrauchern sind, vorgenommen werden.

**Waffenhand am 18. (17.) März. Waffenhand:** Kombo + 16 (-18). Rüstung - 80 (-80). Gau: 2 (-1). Gau: Neuenburg + 4 (-8). Brandenburg - 50 (-45). Brandenburg - 4 (-10). Brandenburg 200 (202). Rüstung 200 (200). Dresden 140 (140).

**Wann müssen wir verbündeln?** Freitag 19.15 Uhr bis Sonnabend 5.30 Uhr. Sonne: U. 8.15, U. 10.15 Uhr; Mond: U. 8.30, U. 10.45 Uhr.

**Der Rundfunk am Freitag**

Rundfunkprogramm: 15-15.30 Uhr: Von der Waffenhand - 15.30-16 Uhr: Säulenfest von Karl Hesse. - 16 bis 17 Uhr: Unterhaltung von Humprecht die Weber. - 18.30-19 Uhr: Der Zeitspiegel. - 19-19.30 Uhr: Wochenschau. - 19.30-19.45 Uhr: Sonderbericht. - 19.45-20 Uhr: Dr. Goebbels-Mitteil. - 20.15-21 Uhr: „Gedächtnisort im Vorabend“ (Spiel des Berliner Sternenpolstellers). - 21.15-22 Uhr: Max-Reger-Gedenktag (Zeitung: D. Ruhbau). - 20.15 bis 21 Uhr: Helmut Kretschmer (Zeitung: Die Ruhbau). - 21-22 Uhr: „Warteschein Berliner Ruhgebiet“ (Ruhbau und Rüstung).

### Klavierabend Birger Hammer

Birger Hammer wirkte bereits vor einer Reihe von Jahren einmal in Dresden. Eine neuzeitliche Begegnung mit dem Künstler beherrschte den damals gewonnenen Eindruck einer sehr umstossenen Persönlichkeit. Die Vorstellung seines Klavierabends verlief neben Brahms' Klaviersonate die beiden Klaviolinos op. 79 von Albert Lutz zwei Klavierstücke von A. Becker-Göring und Sonatensuite von Edmund Neupert. (Wäre es angedacht eines solchen Künstlerprogramms nicht zulässig gewesen, schon um 19 Uhr zu beginnen und nicht erst 20.30 Uhr mit einer Viertelstunde Verzögerung?) Birger Hammer erzielte durch vorbildliche Ausführung des Unterarmgewichts namentlich im klassischen Klavierstil überzeugende Wirkungen. Seinem Vortrag eignet demnach eine gewisse ironische Bedeutung. Dass er auch die Beschwörung langamer Saiten feierlich andeutete, vermag, erlaubt man am Anhören der Brahms-Sonate. Eine kleine, aber bereitwillig folgende Suhdnerfeier zeichnete den Gast aus Norwegen durch herzlichen Beifall aus. Hermann Werner Flitsch.

**Ein eleganter Herzog**

„Ah, wie so traurisch“ — weicher lyrische Opern-Tenor steht nicht in dieser berühmten Szene des Herzogs im „Rigoletto“ eine Vorade-Kammer. Hier kann er seine verblüffenden Eigenschaften entfalten: himmlische Leichtigkeit, Geschmeidigkeit und Leichtigkeit. Walter Budow aus Norden sang in der Staatsoper als Sohn den Herzog. Eine Erstcheinung, wie man sie sich für diese Rolle wünscht, groß, schlank, bestechend elegant. Elegant füllt er auch seinen, loseren und ruhigen Tenor. Nur finde, daß er offenbar verdeckt durch die Größe des Dresdner Opernhauses — sich ein wenig übernahm und nicht ganz durchdringt Kurt von Kneissl.

**— Opernregie R. G. Böhm.** Oberstleutnant Dr. Karl Hans Böhm wurde eingeladen, am Deutschen Theater in den Niederlanden (Den Haag) Opernregie „Was ist wahr“ und am Deutschen Theater Regie „Zemira“ auszuführen.

**— Opern-Orchester. Die Volper fällt in dieses Woche aus.**

**— Oper-Bühnendekor. Smedding spricht. Freitag, 19. März, 10 Uhr, Künstlerhaus, „Meisterballaden“.**

# Wirtschaft

## Kriegsgerät: von der Kanone bis zur Zahnbürste

Bilanz und Lösung der Rationalisierung — Mehr Rohstoffeinsparung

**„Patente“ Gefolgsschaftsmitglieder**

Der Gießereileiter einer Leipziger Maschinenfabrik hat einen völlig gasfreien Formsand und Kerbsand für die maniflachen wichtigen Qualitätserfordernisse entwickelt, mit dem Namen des Erfinders im Leistungswettbewerb des betrieblichen Vorschlagswesens kommt dieses „Verfahren zur Herstellung von Kernen und Gießformen aus Gießereisand“ nun sogar zum Patent angemeldet werden, teil der Gau-Pressewertrichter der DAF, im NS-Gauamt mit. Ange- sichts der zahlreichen brauchbaren und teilweise her vorragenden Verbesserungsvorschläge gerade aus Kreisen der sächsischen Arbeitskameraden mit schon sehr erheblichen Einsparungen an Arbeitszeit und Werkstoffen muß sicher etwas ganz Besonderes gefunden worden sein, wenn die neue Methode es bis zum Patent bringen kann. Dies ist hier der Fall. Kernsand, Erstarrungsöl, Neusand und Silbersand werden überflüssig, Alt- und Abfall sand genügen. Transport- und Energieaufwand hierfür wird nicht mehr benötigt, bestimmt nicht laufend. 90 Prozent der Trockenställe für Trockenformen entfallen, womit wieder im mittleren Kreislauf Eisen, Arbeitskräfte, Beförderung und Produktionsmittel, Strom, und Gas sich sparen lassen. Die Trockenkammern schlucken 20 Prozent weniger Heizmaterial, 15 bis 20 Prozent Formierlöhne brauchen nicht verausgabt zu werden bei Leistungserhöhung um 20 Prozent!

Auch dem technischen Laien leuchten die handgreiflichen kriegswirtschaftlichen Vorteile ein. Da angenommen werden darf, daß diese Erfindung auswirken wird, müssen sich nationalwirtschaftliche Einsparungen an Arbeitszeit und Werkstoffen noch unüberschaubar Ausmaße ergeben. Sie wandeln sich in erhöhtes Ausbringen notwendiger Maschinen für Waffen und Kriegsgerät um. Wir verzweilen diesen sehr gewichtigen Beitrag eines sächsischen Gefolgsschaftsmitgliedes mit Stolz und Freude. Jeder in unseren Betrieben fühlt sich berufen, über neue und verbesserte Arbeitsverfahren wie technische, organisatorische und — sehr wichtig — beförderungsmäßig vereinfachende Gestaltungen nachzusinnen. Auch die kleinste Einsparung oder Wirkungsvergrößerung wird gebraucht. Geht es nicht immer bis zum Reichspatent, so doch zum Patent der Arbeitsbewährung für Deutschland!

### Festkraftstoffkarte“ ab 1. April

Vom 1. April an werden die Auslieferungsstellen und Tankstellen für feste Kraftstoffe, Tankholz, Torf, Braunkohlenbriketts, Schwellenholz, Anthrazit nur gegen eine „Festkraftstoffkarte“ abgegeben. (Reichsanzeiger Nr. 62.) \*

**Gewerbsgemüsebau** gegen 1938 mehr als verdoppelt. 1942 erreichte der Ertrag des gewerbsmäßigen Gemüsebaus 6.4 Millionen t gegen 4.1 Mill. 1941 und 2.5 Mill. 1938. Mit 800 Mill. RM. übersteigt der Produktionswert z. B. den der friedensmäßigen Schuhherstellung.

**Größter Posten „alkoholfreie Getränke“** in der Brauereibilanz. Brauereiabschlüsse weisen zunehmend eine Steigerung des Absatzes alkoholfreier Getränke aus, so jetzt u. a. die in Dresden über die Braubank bekannte Bohrisch-Brauerei AG., Stettin, daß der Umsatz am alkoholfreien Getränken gestiegen ist. Die Germania-Brauerei, Münster, berichtet von wesentlicher Zunahme.

**FAMILIEN-ANZEIGEN**

**Herrn Wenzel, geb. am 16. März 1943. Das Geburt** des 4. Kindes — unseres 3. Jungen — zeigen in dankbarer Freude an Werner Finsterer, H-Stummel, Anne-Maria Finsterer geb. Schweder, z. Z. Privatklinik Prof. Dr. Eufinger, Friederichstraße Krankenhaus, Dr. Blasewitz, Sebastian-Bach-Straße 13.

**Gerhart Werner, geb. am 16. 3. 1943.** Allen, die sich mit uns freuen wollen, geben wir die Geburt unseres ersten Kindes, eines gesunden Jungen, bekannt. In Dankbarkeit an Freunde! **Eberhard Haupt** geb. Klinker, z. Z. Kärtner Straße 29, **Gerhart Haupt**, Feldw., z. Z. I. Felds. Dörrchen.

**Jutta Giese, geb. am 12. März 1943.** In dankbarer Freude: **Irmgard Kohl** geb. Reink, z. Z. Privatklinik Dr. Voigt, Corinnastr. 1; **Karl-Heinz Kohl**, z. Z. b. d. Wehrm. Dresden 21, Thiemestr. 3.

**Ihre Vermählung** geben bekannt: **Wilhelm Gräfen, Werkmeister; Charlotte Gräfen** geb. Roth, verw. gew. Margarete Böhm, Riesa, Gröditz, 20. März 1943.

**Für uns alle noch unfaßbar** verschied am 16. März o. d. Folg. ein, kurz, ob schwer. Krank, k. s. Res.-Laz. usw. ob. all. gel. u. lebensfr. Sohn, Brd., Schw.

**Werner Brückner** Kan. i. e. Nachr.-Stoffle. a. Art. Abt. im Alter v. 18½ J. In stiller Trauer: Max Brückner v. Frau, s. b. Geschwist., Großel., s. Schwager sow. alle Verwandten. Laurentius (50), Braunschweig, Dresden, Berlin. Beerdigung: Sonnenbad, 20. März, 15.45 Uhr, vom Trauzeugen auf dem Friedhof in Laurentius (Sa.).

**Herrn u. schwer traf uns die** verschied am 16. März o. d. Folg. ein, kurz, ob schwer. Krank, k. s. Res.-Laz. usw. ob. all. gel. u. lebensfr. Sohn, Brd., Schw.

**Armin Kähler** am 21. 2. 43 im Osten an Donez im Alter von 23 Jahren gestorben. In stiller Trauer: Kurt Wenke v. Frau Ide geb. Lorenz, Gerdau, Fritz, Christa und Klaus, alle Geschwister, und alle Verwandten. Radebeul II, Meißner Straße 20.

**Herrn u. schwer traf uns die** schmerz. Nachr., daß m. lb. Mann, uns. gut. Sohn, Schwiegersohn Bruder u. Schwag., Gran. Arthur Zehab

im Alter von 28 Jahren in höchster Soldat. Pflichtfüllung im Osten d. Heldenland land. In stiller Trauer: Ann. Zehab geb. Perthes, Frau Arthur Zehab v. Perthes, Eltern Albin Perthes, Schwiegervater Bergedorf-Höbel, Freital I, Grätz-Pohlitz (Thür.).

**Herrn u. schwer traf uns die** noch unfaßbar. Nachr., daß m. lb. Hoffnungsvoll, Sohn, uns. gut. Br., Schw., Onk., Nette, Ulla. Erich Dubsky

geb. 4. 4. 10, gef. 20. 2. 43 b. d. schw. Abwehrk. a. d. Spitze sein. Gruppe den Heldenland land. In stiller Trauer: Hans Dubsky, Mutter; Olg. Hans Dubsky v. Frau; Gefr. Rudi Dubsky und Frau; Stabsgefr. Herbert Dubsky; Mach.-Gefr. Werner Dubsky; Irma Dubsky v. Brüderin; Elisabeth Dubsky; Fam. Herb. Tannstedt und alle Verwandten. Freital I, Weißgerber Straße 43.

**Unter Einsatzgelehrter, son-** niger Junge, mein herzens- guther Bruder, stud. ing.

**Horst Liebscher** KOS, Obergefr. i. e. Panzergr.-Regt., Inf. d. E. K. 2. u. der Ost- medaille, geb. 6. 2. 1894, gest. 16. 3. 1943. kehrte nie mehr s. Eltern zur. Er starb am 13. 3. 1943 i. Nahrungsdep. b. Orl. Tropf. v. Frau, wie er gelebt, gab er s. Leb. s. gel. Heimat. Sein Andenk. ist uns alle Verpflicht. Im Schmerz s. v. ihm s. Eltern Dresden, Moskowskystraße 8. Fling, Malteskylager 39. Die Beerdigung findet Sonnenbad, 20. März, mittags 12 Uhr, auf dem Garnisonfriedhof statt.

**Herrn u. schwer traf uns die** noch unfaßbar. Nachr., daß m. lb. Hoffnungsvoll, Sohn, uns. gut. Br., Schw., Onk., Nette, Ulla. Erich Dubsky

geb. 4. 4. 10, gef. 20. 2. 43 b. d. schw. Abwehrk. a. d. Spitze sein. Gruppe den Heldenland land. In stiller Trauer: Hans Dubsky, Mutter; Olg. Hans Dubsky v. Frau; Gefr. Rudi Dubsky und Frau; Stabsgefr. Herbert Dubsky; Mach.-Gefr. Werner Dubsky; Irma Dubsky v. Brüderin; Elisabeth Dubsky; Fam. Herb. Tannstedt und alle Verwandten. Freital I, Weißgerber Straße 43.

Die Erfolge der bisherigen Rationalisierung im Bereich des Haupthaushaltsses „Wehrmacht und allgemeines Gerät“ zeigt eine Rationalisierungsschau in Berlin. Hier sind die Ergebnisse der Arbeiten aus dem Jahre 1942 in höchst eindrucksvoller Weise zusammengefaßt. Generaldirektor Zangen betonte, daß die Industrie ein maßgebliches Interesse daran habe, zentrale Beschaffungsabstöße von möglichst nur einer Wehrmachtmittel zu erhalten, weil so die zweckmäßige Steuerung der Betriebe am besten gewährleistet wird. Das ist in einem großen Umfang erreicht. Es gibt nicht nur eine zentrale Beschaffung für drei Wehrmachtmittel, sondern auch für den Reichsarbeitsdienst, die Organisation Todt usw., wodurch sich gut bewährt. Das System der Ringe und Ausschüsse hat sich gut bewährt. Den Wirtschafts- und Fachgruppen wurde empfohlen, gleichfalls technische Ausschüsse einzusetzen.

### Unterschiedliche Betriebselbstkostenrechnung

Es ist nicht immer leicht gewesen, die Industrie mit den neuartigen Gedankengängen vertraut zu machen. Bedeutet es doch zunächst eine grundstürzende Änderung aller übersetzten Begriffe, daß man die sorgsamen Gehaltsrechnungen preisgeben, die „Konkurrenz klug machen und sich eventuell die Buden stilllegen lassen sollte“, wie Zangen es drastisch bezeichnete. Besondere Mühe hat es verursacht, die Betriebselbstkostenrechnung überall in der richtigen Weise zu durchschreiten, wobei sich mancherlei seltsame Überraschungen ergaben: Industriewerke von Weltkrieg schmitten vielfach schlechter ab als Betriebe, die aus dem Dunkel kamen. Mit Erfahrungsaustausch und Besteitermittlung haben Typenveränderungen, Einsparungen an Werkstoffen, zweckmäßige Arbeitsvorbereitung, verminderter Energieverbrauch und geringere Transportmittel-

beanspruchung Hand in Hand zu gehen. Am wichtigsten ist die Konzentration auf die Restbetriebe, die gegenwärtig mit aller Energie angestrebt wird, weil sie das wirksamste Mittel ist, echte Rationalisierungserfolge zu erreichen.

Heute ist alles Kriegsgerät bis zur Zahnbürste, weshalb auf eine rationalisierte Fertigung der Massenartikel besonders Bedacht zu richten ist. In der Schau werden Einheitskinderwagen gezeigt. Man ist hier von 182 Modellen auf einen Einheitstyp gekommen und konnte dadurch bei Aufzehrung von 800000 Wagen an Arbeitsstunden von 9 Millionen auf 3 Millionen herabsetzen, Einheitsblätter, Einheitskochherde und dergleichen. Aber das bedeutet keineswegs eine endgültige Geschmacksuniformierung und Geschmacksverarmung, sondern ist nur eine durch den Krieg bedingte Notmaßnahme. Nach Kriegsende werde die Friedensproduktion wieder die Vielfalt der Einzelwünsche herübersichtigen. Staatsrat Dr. Scheibe erklärt, mit großem Geschick hat sich die Industrie durch das Durchsetzen der Verordnungen, die sich überschreitenden Ansprüche und des gegenseitigen Prestiges hindern.

### Zulieferungsindustrien müssen nachziehen

Die weiteren Erfolge des Jahres 1943 werden in erster Linie davon abhängen, daß sich auch die Zulieferungsindustrien mit der gleichen Hingabe und Einsatzbereitschaft erfüllen. Private Unternehmensinitiative, technisches Leistungsvormögen des deutschen Arbeiters und gemeinsames Verantwortungsbewußtsein müssen zum Einsatz gebracht werden. Neben Rationalisierung und Typisierung wird immer wichtiger die Rohstoffeinsparung. Diese Rationalisierungsschau (Charlotshütte-Rathaus) wird ihre Pforten in den nächsten zwei Monaten für Interessen aus den Kreisen der Ausschüsse und Ringe, der Industrie und der Behörden offenhalten. Dr. R. Pl.

und in Venezuela zurückzuführen. Es wird begründet mit den durch den Krieg entstandenen Transport schwierigkeiten. Vor dem Kriege müssten 10 Millionen Tonnen Erdöl jährlich durch Tanker aus den USA-Häfen am Golf von Mexiko nach den Industriezentren an der Atlantikküste verfrachtet werden. Der steigende Ausfall von Tankern durch die deutschen U-

**Eine Folge des U-Bootkrieges**  
Die Welt-Erdölförderung ging zurück  
von 1941 308 Millionen

auf 1942 290 Millionen

Boot-Erfolge hat einen entsprechenden Rückgang der Transporte und weiterhin sogar ein Absinken der Produktion in den durch diese Transport schwierigkeiten betroffenen Gebieten zu Folge gehabt.

Gott der Herr rief nach kurzen, schweren Leiden seines lieben, guten Jungen

### Siegfried

zu sich: „Dir gehörte unsere ganze Liebe!“

In tiefer Schmerz: Otto Schmitz, Görnerbesitzer, Else Schmitz geb. Schöne, Johanna Schmitz, Ruth Schmitz, Tante Louise u. alle Hinterblieb. Hosterwitz, Gartenvogel 1.

Die Beerdigung findet am 20. 3. 1943, 14 Uhr, auf dem Gottesacker an der Kirche in Hosterwitz statt.

Aus einem schotterreichen Leben verschied heute noch kurz, schwer, Krankenbett, m. Kindspiegel, Mann, und freisorg. Vater Schwiegervater, Großvater, Brud., der Träbkeberg.

Herrn u. schwer traf uns die

schmerz. Nachr., daß m. ob. alles gel. get. Mutter v. Vati, stets lebensfr., jungfr. Sohn, Br., Schwager, Onkel und Nette.

In tiefer Trauer: Otto Schmitz, Else Schmitz geb. Schöne, Johanna Schmitz, Ruth Schmitz, Tante Louise u. alle Hinterblieb. Hosterwitz, Gartenvogel 1.

Die Beerdigung findet am 20. 3. 1943, 14 Uhr, auf dem Gottesacker an der Kirche in Hosterwitz statt.

Aus einem schotterreichen Leben verschied heute noch kurz, schwer, Krankenbett, m. Kindspiegel, Mann, und freisorg. Vater Schwiegervater, Großvater, Brud., der Träbkeberg.

Arthur Sander

In tiefer Schmerz: Otto Schmitz, Else Schmitz geb. Schöne, Johanna Schmitz, Ruth Schmitz, Tante Louise u. alle Hinterblieb. Hosterwitz, Gartenvogel 1.

Die Beerdigung findet am 20. 3. 1943, 14 Uhr, auf dem Gottesacker an der Kirche in Hosterwitz statt.

Aus einem schotterreichen Leben verschied heute noch kurz, schwer, Krankenbett, m. Kindspiegel, Mann, und freisorg. Vater Schwiegervater, Großvater, Brud., der Träbkeberg.

Arthur Sander

In tiefer Schmerz: Otto Schmitz, Else Schmitz geb. Schöne, Johanna Schmitz, Ruth Schmitz, Tante Louise u. alle Hinterblieb. Hosterwitz, Gartenvogel 1.

Die Beerdigung findet am 20. 3. 1943, 14 Uhr, auf dem Gottesacker an der Kirche in Hosterwitz statt.

Aus einem schotterreichen Leben verschied heute noch kurz, schwer, Krankenbett, m. Kindspiegel, Mann, und freisorg. Vater Schwiegervater, Großvater, Brud., der Träbkeberg.

Arthur Sander

In tiefer Schmerz: Otto Schmitz, Else Schmitz geb. Schöne, Johanna Schmitz, Ruth Schmitz, Tante Louise u. alle Hinterblieb. Hosterwitz, Gartenvogel 1.

Die Beerdigung findet am 20. 3. 1943, 14 Uhr, auf dem Gottesacker an der Kirche in Hosterwitz statt.

Aus einem schotterreichen Leben verschied heute noch kurz, schwer, Krankenbett, m. Kindspiegel, Mann, und freisorg. Vater Schwiegervater, Großvater, Brud., der Träbkeberg.

Arthur Sander

In tiefer Schmerz: Otto Schmitz, Else Schmitz geb. Schöne, Johanna Schmitz, Ruth Schmitz, Tante Louise u. alle Hinterblieb. Hosterwitz, Gartenvogel 1.

Die Beerdigung findet am 20. 3. 1943, 14 Uhr, auf dem Gottesacker an der Kirche in Hosterwitz statt.

Aus einem schotterreichen Leben verschied heute noch kurz, schwer, Krankenbett, m. Kindspiegel, Mann, und freisorg. Vater Schwiegervater, Großvater, Brud., der Träbkeberg.

Arthur Sander

In tiefer Schmerz: Otto Schmitz, Else Schmitz geb. Schöne, Johanna Schmitz, Ruth Schmitz, Tante Louise u. alle Hinterblieb. Hosterwitz, Gartenvogel 1.

Die Beerdigung findet am 20. 3. 1943, 14 Uhr, auf dem Gottesacker an der Kirche in Hosterwitz statt.

Aus einem schotterreichen Leben verschied heute noch kurz, schwer, Krankenbett, m. Kindspiegel, Mann, und freisorg. Vater Schwiegervater, Großvater, Brud., der Träbkeberg.

Arthur Sander

In tiefer Schmerz: Otto Schmitz, Else Schmitz geb. Schöne, Johanna Schmitz, Ruth Schmitz, Tante Louise u. alle Hinterblieb. Hosterwitz, Gartenvogel 1.

Die Beerdigung findet am 20. 3. 1943, 14 Uhr, auf dem Gottesacker an der Kirche in Hosterwitz statt.

Aus einem schotterreichen Leben verschied heute noch kurz, schwer, Krankenbett, m. Kindspiegel, Mann, und freisorg. Vater Schwiegervater, Großvater, Brud., der Träbkeberg.

Arthur Sander

In tiefer Schmerz: Otto Schmitz, Else Schmitz geb. Schöne, Johanna Schmitz, Ruth Schmitz, Tante Louise u. alle Hinterblieb. Hosterwitz, Gartenvogel 1.

Die Beerdigung findet am 20. 3. 1943, 14 Uhr, auf dem Gottesacker an der Kirche in Hosterwitz statt.

Aus einem schotterreichen Leben verschied heute noch kurz, schwer, Krankenbett, m. Kindspiegel, Mann, und freisorg. Vater Schwiegervater, Großvater, Brud., der Träbkeberg.</p

